

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Märkisches Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Ausgabeorten 1,30 Mk.



Infections-Gebühr
für die 6 gehaltenen Kopyschilde oder deren Raum 13/2 Pfg., für Private
in Werzburg und Umgegend 10 Pfg.

Merseburger Kreisblatt.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zu den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen werden, und zwar nur auf diesem
Wege, beordert:

- 1. sämtliche Meseristen und Marine-Meseristen,
2. von der Landwehr und Gewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1882,
welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 in den Dienst getreten sind,
die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst
getretenen Mannschaften, welche 4 Jahr altio gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur
Disposition des Truppenteils beurlaubt sind,
3. die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften der Kavallerie
und reitenden Feld-Artillerie und
4. die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten
Kategorien.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortschaften bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen
unsehrbar, wie folgt zu stellen:

Table with 3 columns: Ort (Location), Anzahl (Number), and Kreis (District). Lists locations like Sch. Lubitz, Bösch, Kösch, etc., with their respective counts and districts.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Mann verpflichtet ist,
seinen Militär-Paß mit zur Stelle zu bringen, sowie daß diejenigen Mann-
schaften, deren Fuß- bzw. Stiefel-Maß noch nicht im Paße verzeichnet steht,
deren Füße also noch gemessen werden müssen, mit rein gewaschenen Füßen
zu erscheinen haben.

Weißenfels, den 10. October 1894. Königlich-Bezirks-Kommando.

Die Gemeindevorsteher weisen ich an, vorstehende Bekanntmachung noch besonders auf geeignete
Weise zur Kenntnis der betreffenden Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 12. October 1894. Der königliche Landrath. Weidlich.

Den Gemeinde-Vorständen nachbenannter Ortschaften werden in Kürze die von der königlichen
Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten hieselbst festgestellten Ge-
bühren über Fortschreibungs-, Vermessungsgebühren durch die Boten resp. die Post
zugehen. Die Hebesitten sind den Discretoren zur weiteren Veranlassung nach Maßgabe der auf
der Rückseite befindlichen Anweisung anzuhalten:
Gemeinde Weißenfels, Kösen, Schafstädt, Sch. Lubitz, Volzhed, Bünndorf, Burgliebenau,
Gorbetha, G. Löwen, Frankleben, Gerbig, Großgräben, Gintzendorf, Reuschberg, Baldig, Dörren-
berg, Köschitz, Meuschau, Müchlig, Rempzig, Oberbuna, Ostrau, Kennowitz, Vossendorf, Vorbitz,
Poppy, Wagnitz, Reipisch, Schwöbzig, Spergau, Tragaritz, Wilschendorf.

Merseburg, den 15. October 1894. Der königliche Landrath. Weidlich.

Die aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh- und
Schweinebestande des Gutsbesizers M. u. C. zu Webau, Kreis-Weißenfels, durch Bekanntmachung
vom 6. d. Mts. — E. 236 des Kreisblattes — angeordneten Ausnahmemaßregeln
werden hiermit aufgehoben.
Merseburg, den 20. October 1894. Der königliche Landrath. Weidlich.

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Schöllner in Holleben der Aus-
bruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, bestimme ich für die Anteziege
Holleben und Delb o. B. bis auf Weiteres folgendes: 1. Die Abhaltung von Vieh- und Ferkel-
märkten, sowie der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte ist untersagt; 2. das Treiben
von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenze wird verboten; 3. Rindvieh,
Schweine und Schafe dürfen auf der Viehstation Slettau nicht verladen werden.
Die Ortsbehörden obgenannter Viehorte veranlasse ich, für die strenge Durchführung vor-
stehender Maßnahmen zu sorgen und gegen etwaige Uebertretungen unumschüsslich einzuschreiten.
Merseburg, den 22. October 1894. Der königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 22. October 1894. Der königliche Landrath. Weidlich.

Aus zwei deutschen Kleinräden.
(4. Fortsetzung.)

III.
Dem nächsten Kapitel giebt der Verfasser
die Uebersicht „Die drei Klassen von
Arbeiterwohnungen und das äußerste
Wohnungselend“ und fährt darin folgen-
des aus:
„Im Allgemeinen kann man in Merseburg
drei Klassen von Arbeiterwohnungen unterscheiden:
eine gute, eine mittlere, oder besser gesagt mittel-
schlechte, und eine ganz schlechte. Die erste Klasse
wird im Allgemeinen bewohnt von der Wälsche der
gelernten Arbeiterschaft, vor Allem den Drechern,
Formern u. dergl. gelernten Metallarbeitern der
erwähnten Maschinenfabriken, Keuten, welche die
Arbeitercolonie von Merseburg bilden. Von
den Inhabern der 18 dieser ersten Klasse ange-
hörigen unterirdischen Wohnungen waren nur 4
Ungelernte; es gehören in diese Klasse eine Anzahl
von Arbeiterhande angehörige Hausgeiz-
thümer, wenigstens längt nicht alle Arbeiter in
Merseburg, welche ein Haus besitzen, gut
wohnen. Drei von den oben erwähnten, in der
ersten Wohnungsklasse befindlichen ungelerten
Arbeitern waren eben Eigentümer ihres
Hauses und der vierte wohnte deshalb so
glücklich, weil ihm die Wohnung von seinem
Arbeitgeber in einem diesem letzteren gebörenden

Hause für besonders williges Geld gewährt war.
Die Inhabere der zweiten Wohnungsklasse setzen
sich zusammen aus den weniger gut bezahlten ge-
lernten Arbeitern, Tischlern, Schneidern, Zigaren-
machern; ferner aus einer Anzahl Arbeitern, die
zwar im Verdienste den meisten Inhabern von
Wohnungen erster Klasse nicht nachstehen, aber
infolge ihrer großen Rinderzahl schlecht wohnen,
und endlich aus einer Anzahl Ungelernten.
Von den 25 unterirdischen Wohnungen der
zweiten Klasse waren 9 von Personen besetzt, die
wohl ungelerten Arbeiterhande gerachtet werden
müssen. In der dritten Klasse endlich herrschen
die Ungelernten fast allein; von 18 Wohnungen
haben sie 15 inne. Man sieht, wenn auch Zu-
fall und Charaktereigenschaften eine Rolle spielen
bei den Wohnungsverhältnissen, so wohnen die
Arbeiterfamilien doch im Allgemeinen so, wie es
ihre Mittel und ihre Rinderzahl erlauben. Was
man von allem Anfang an vermuthen sollte
und was ganz neuerdings für London der be-
rühmte Forscher der sozialen Verhältnisse
der Riesenstadt, Charles Booth, festgestellt
hat, scheint sich auch für unsere kleinen
Verhältnisse zu bewahrheiten; zwischen Armuth
und schlechtem Wohnen besteht die allerengste
Verbindung und, füge ich hinzu, eine ähnliche
enge Verbindung scheint zwischen schlechtem
Wohnen und großer Rinderzahl zu bestehen.
Diejenigen, welche dem Streben nach Erhöhung

Merseburg, 23. October 1894.

Der diesjährige sozial-
demokratische Parteitag

Leitende Ende des Monats in Frankfurt a. M.
zusammen. Die Tagesordnung, die von den
leitenden Gewalthabern ausgeht, ist in nächsterem
Geschäftsstil gehalten; interessanter liest sich
die lange Folge von Anträgen, die aus den
Reihen der Genossen heraus gestellt sind, und
die ebenfalls schon vorher veröffentlicht worden
mussten. Denn die Geschäftsordnung der Sozial-
demokraten ist nicht minder streng als irgend eine
bürgerliche, und die Parteiführer lieben es nicht,
mit irgend einer vorläufigen Frage aberumpeht
zu werden. Man kann aus der dunklen Menge
dieser Anträge am besten erkennen, welche Fragen
zumeist die Gemüther beschäftigen, und erkennt
gleichzeitig, daß bei Wälschen nicht Alle mit der Art
und Weise zufrieden sind, wie die Führer die
Sozialisten leiten, wie sie vorschreiben, was an
sozialistische Weisheit gelehrt und gelehrt
werden soll, und — wie sie mit den Arbeiter-
großen verfahren, deren Erhebung zu einer
brückenden Parteiführer geworden ist.

Was diesen letzten Punkt angeht, so scheint es
in der That, als wenn die Vertreter der
und die Ansprüche, welche Abgeordnete und Agitatoren
für die Entlohnung ihres Demagogendienstes
erheben, selbst den gutmüthigsten Genossen zu viel
würden. So wird verlangt, daß kein Parteibe-
amter mehr als 3000 Mark, kein Abgeordneter
mehr als 4000 Mark Einkommen beziehen dürfe.
Es giebt also Proletarier, die dafür, daß sie in
schönen Reden oder schönen Artikeln arbeiten,
ebenfalls erheblich mehr beziehen. An sich würde
es schon gerathen, daß man den Kopiarbeiter, der
manche Vorkenntnisse braucht und sich manche
Nacht bei der Studierlampe lauer werden lassen
muß, höher bezahlt als den einfachsten Land-
arbeiter. Daß auch in Arbeiterkreisen das Ver-
hältniß das nicht ist, davon zeugt, daß man
dem Kopiarbeiter ein Jahreslohn einnehmen
gönnen will, zu dem er der Handarbeiter schwerlich
bringt. Aber man muß die von Wälschen be-
hödeten Leute bedenken, die sich von ihrem
eigenen, viel schmälern Einkommen so viel
abbarren, damit ihre großen und kleinen
Prophezen sich wohl sein lassen — zumal sie
aus deren Munde doch nichts Gutes und
Nützliches erfahren. Wir vermuthen, daß die
Parteiliste auf die Forderung, ihre Ansprüche
einzuschneiden, auch diesmal wieder nur die
Antwort haben werden, die sie schon früher
gaben: daß Reaktoren und Agitatoren es nicht
billiger thun könnten, weil sie bei der bürger-
lichen Presse besser bezahlt werden würden.
Man sieht, auch hier ist es eitel Wind mit der
Gleichheitsmaxime und Würdlichkeit, daß ein
Arbeiter so viel haben und verdienen möchte als der
andere, und die Führer halten es für ganz in
der Ordnung, daß sie sich aus den Arbeiter-
großen ein gutes bourgeoismäßiges Gehalt zahlen
lassen.

Ein anderer Punkt, der in den Anträgen häufig

wiederkehrt, ist die Lindagitation. Man ver-
langt, daß die agrarischen Fragen gründlich
studirt, daß auch außerhalb der Partei stehende
Fachleute gehört würden, und dazwischen steht
die Befähigung zu lesen, daß in diesem Sommer
bei der Lindagitation mehr verbrochen als gut ge-
macht sei. Das ist ja zunächst erfindlich. Der
Nachdruck und die Fähigkeit aber, welche die
Sozialdemokratie neuerdings auf die Landfrage ver-
wendet, darf nicht unterschätzt werden und muß
alle aufrichtigen Volks- und Vaterlandsfreunde
wahren, auch ihrerseits es an Nachdruck und
Fähigkeit nicht fehlen zu lassen, damit dem
Landvolke seine Wälschlandschaft gegen die
sozialistische Verführung gewahrt bleibe. Unab-
lässig muß weiter daran gearbeitet werden, durch
Anschlußmachung den ländlichen Arbeiter seinen
Stand und seine Heimath lieb zu machen, durch
gute Bücher und Zeitungen sein geistiges Wohl
zu fördern.

Mit der Lindagitation hängt es endlich zu-
sammen, wenn auch die Religionsfrage in den An-
trägen vielfach berührt wird. Der alte Satz des
Parteiorganes, wonach Religion schlechthin
Privatsache sein soll, gilt nämlich längst nicht mehr,
seitdem die Sozialdemokraten einsahen mußten,
daß ein gläubiger Christ von vornherein für sie
nicht zu haben ist. Thatsächlich verlangt die
Partei heute von ihren Anhängern, sollen sie in
Wahrsheit selbstbewußt sein und bleiben, die Reli-
gionslosigkeit. Leute die an Gott und göttliche
Gerechtigkeit, an die Heils- und Sittengebote, an
ein Jenseits glauben, kann sie nicht brauchen,
und darum hat sie kein veränderliches, stichlich
unveränderliches Kanonbuch bis vor wenig Er-
folg. Man will nun darauf hinaus, daß die Religions-
frage im Parteiprogramm ganz getilgt oder so
stark in Frage gestellt verlaufen würde, daß der
schlechte Landmann hier die wahre Meinung
nicht erkennen und darüber hinweggeschickt würde;
Ein Antrag hingegen lautet erlich und deutlich
genug dahin, die Religionsgemeinschaften, sowie
die Religion selbst zu bekämpfen, wo ihre
Vertrauen sich dem Befreiungskampf des Proletariats
widersetzen. Dabei wird es in der Wahr-
heit und in der Praxis der Sozialdemokratie auch
bleiben, und es wird in aller Zeit keinen einzigen
Punkt geben, in welchem die Religion den Lehren
der Sozialdemokratie nicht widerspreche. Der
gläubige Mensch weiß sich eben für Zeitlichkeit
und Ewigkeit bessere Erfüllung und Verheißung,
als die auf den sozialistischen Zukunftsstaat.

Vom Franken Jaren.

Die letzten Nachrichten über das Bestehen
des Jaren lauten ein wenig günstiger. Nach
ihnen schief der Kaiser in den letzten 24 Stunden
etwas mehr und stand wie gewöhnlich auf der
Wippe und das Selbstgefühl ist etwas besser;
im Uebrigen ohne Veränderung. Die russische
Wohlfahrt in London erhielt ein Telegramm,
wonach das Bestehen des Jaren sich wesentlich
gebessert habe, während nach einer Mittheilung
der russischen Gesandtschaft beim Vatikan das
Ableben des Jaren jeden Augenblick

drüben Klasse? Wir können diese Fragen für
beide Klasse gemeinam beantworten. Die
Wohnungen der ersten Klasse haben fast immer
wenigstens drei Räume, Stube, Kammer, Küche,
in vielen Fällen auch mehr, also Stube, zwei
Kammern und Küche, oder zwei Stuben, Kammer
und Küche. Wohnungen von weniger als drei
Räumen finden sich in der Klasse nur
dann, wenn sie von zwei, höchstens drei
Personen bewohnt sind, z. B. von einer
alleinstehenden Frau mit einem Kinde oder
einem kinderlosen Ehepaar. Die Wohnungen
liegen in der Mehrzahl in neuen Häusern und
dann haben die Zimmer die vorchriftsmäßige
Höhe von drei Metern. Aber auch wenn die
Wohnungen in alten Häusern mit niedrigen
Zimmern liegen, sind diese doch meist ziem-
lich geräumig; man hat oft den Eindruck, daß man
es mit einer guten Bürgerwohnung der alten Zeit
zu thun hat, deren frühere Inwohner
sich ein eleganteres Heim in einem der
neueren Häuser gesucht haben. Daraus trifft
man ja in dieser Klasse auch eine Eigentümner-
wohnung, in der sich die Bewohner mit mehr
Bequemlichkeit ausbreiten können. Im Ganzen
findet sich in diesen Wohnungen ein einigermaßen
erträgliches Verhältnis zwischen Wohnungsraum
und Menschenzahl gewahrt, wobei freilich nicht
zu vergessen ist, daß die betreffenden Familien
meist nicht mehr als drei Kinder haben. Dazu

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.



erwartet werden. Der Kranke soll seit 48 Stunden bewußlos sein. Die Kranke sei bereit erkrankt, daß für ihren Bestand gesorgt werde. Die Wahrheit scheint auch hier in der Mitte zu liegen, der äußerst bedenkliche Zustand dauert ununterbrochen an und kann auch noch Wochen, ja Monate währen. Zur Verhütung jeder Anstrengung der kaiserlichen Familie dürfen die für den Hof bestimmten Gemächer der ruffischen Zeitungen auch nicht einmal die offiziellen Bulletin enthalten. Es wird demnach für möglich gehalten, den Kaiser selbst über seinen Zustand in Kenntis zu setzen.

Der Hebesritt der Kaiserin ist für den 27. October in der Kirche, sowie ihre Begleitung mit dem Kronenpolster soll nach dem übereinstimmenden Mittheilungen der Blätter noch in dieser Woche stattfinden. Die kaiserliche Vermählung des Kronenpolster, wie gemeldet wird, nicht nur einem rein menschlichen Ansehen, sondern hat durch die Gausgeister der Kaiserin eine hohe politische Bedeutung. Nach dem Gausgeister Kaiserin Maria I. muß jeder Kronenpolster, wenn er das 21. Lebensjahr erreicht hat, eigentlich schon verheiratet sein, andernfalls er nicht Kaiser werden kann. Weist die Gattin des Kronenpolsters ohne männliche Nachkommen, so muß bei der Kronenpolsterung sofort der nächste Agnat zum eventuellen Kronenpolster proklamirt werden. Daher die schnelle Ehesitz und die zu erwartende Proklamirung des Großfürsten Michail als eventuellen Kronenpolster.

Die Bekleidung, von der die Kaiserin besessen ist, ist glücklicherweise weniger bedenklich, als es Anfangs den Anschein hatte. Auch die Großfürstin Xenia, die sich seit kurzem Mutter fühlte, ist durch die Aufregung derart angegriffen, daß sie das Bett hätte müssen.

In den Kirchen der meisten europäischen Länder sind Votivgebete für den Kaiser veranstaltet worden.

Im Vatikan ist ein herzlich gefoltes Denkschreiben des russischen Kronenpolsters eingegangen, durch welches dem Papst die Sympathie der kaiserlichen Familie zugesichert und für die Wünsche zur Genehung des kaiserlichen Gebirgs.

Der Kaiserliche Prokurator sandte ein Telegramm an die Kaiserin, welche die tiefste Anteilnahme der Kaiserin für die Angelegenheiten der Kaiserin ausdrückt.

**Politische Nachrichten.**

**Deutschland.** Am deutschen Kaiserhof ist am Montag der Geburtstag der Kaiserin Augusta Victoria gefeiert worden. Anlässlich des Geburtstages hatten in Berlin die Palais, die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude Flaggenmasten aufgezogen. Der erste musikalische Gruß wurde der Kaiserin von dem Musikchor des Garde-Regiments dargebracht. Nach der Begrüßung durch den Kaiser und der kaiserlichen Kinder fand im Neuen Palais bei Potsdam eine besondere Gratulation statt. Mittags war Familienfest, an welcher zahlreiche kaiserliche Familienmitglieder teilnahmen. Die Kapelle des 1. Garde-Regiments spielte hierbei die Lieder. Abend und größere Feste. In der Nacht hatten aus Anlass des Geburtstages der Kaiserin sämtliche Kriegsschiffe über den Lappengang. Mittags wurde von den Schiffen „Hildebrand“, „Alara“, „Pillan“, „Sachsen“, „Bavaria“, „Waben“, „Karole“ und „Brandenburg“ ein Salut von je 33 Schüssen abgefeuert. Unser Kaiser begab sich am Sonntag Vormittag zur Besichtigung des Gottesdienstes.

kommen andere Vorzüge dieser Wohnungen. Sie liegen fast immer vorne hinaus und blicken auf freundliche Straßen, sie leiden selten unter dem sonst ziemlich häufigen Uebel der Feuchtigkeit und des Abstrichgeruchs, und Nebenräume, wie Keller, Boden, Loggia's, sind ziemlich reichlich vorhanden. Die Einrichtung ist in der Regel gut. Man ist in mehr als einer Wohnung überdacht von der Wohnrichtung, gleich der Eleganz, die man antrifft: weiß, Gardinen, hübsche Möbel, Dednubilder an den Wänden und irgendwas an der Wand oder in einem Schrank eine kleine Proletariatsbibliothek des Vaters, aus welcher der hart Arbeitende Mühe und Bekehrung schöpft, wader mit einzutreten in den großen Bekleidungsstump seiner Klasse. Aber trotz alledem sind diese Wohnungen nicht mit denen der mittleren, geschweige denn mit denen der oberen Klassen zu vergleichen. Wenn die Familie mehr als vier Kinder hat, so ist ihre Wohnung nur ausnahmsweise noch als eine gute zu bezeichnen und in die erste Klasse einzuordnen; für 7 und mehrere Personen sind eben auch die Wohnungen, wie sie in dieser ersten Klasse die Regel bilden, durchaus unzureichend. Auch die erwachte Gegend ist häufig eine trügerische Derrlichkeit. Es kommt oft vor, daß sich das tägliche Leben in der engen Küche abspielt, und des Nachts alle zusammen in einer einzigen Kammer schlafen, während die eigentliche Stube als Stadtmünder gebührt wird. Wärdem immer alle Räume gleichmäßig benutzt, wie es die Gewandtheit erfordert, so wäre es in diesen Fällen mit der Gegend des Hauptzimmers vorbei. Aber immerhin bleiben die Wohnungen der ersten Klasse im Allgemeinen zufriedenstellend. Wärdem andere Wohnverhältnisse an dem Markt und Nebenorten Wohnverhältnisse: überaus aufreißend.

nach der Friedensliste in Potsdam. Abends besuchten die kaiserlichen Majestäten die Vorstellung im Schauspielhaus in Berlin. Die Kaiserin wird am 24. d. M. zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein auf Schloss Glücksburg einreisen.

Die Einberufung des Reichstages ist, wie die „N. A. Z.“ hört, für den 22. November in Aussicht genommen. Vor diesem Termin soll eine besondere Feier, sei es Einweihungsfeier, sei es Schlußfeier, stattfinden im neuen Reichstagsgebäude. Wahrscheinlich ist der 15. November für diesen feierlichen Akt in Aussicht genommen. Die Einweihung des Reichstags an diesem Tage ist bereits feststehend.

Dem Bundesrath des deutschen Reichs sind der Etat für das auswärtige Amt, die Etats für die Verwaltung des Reichslandes und der kaiserlichen Marine, der Etat für das Reichsschatzamt, der Etat der Reichsbank und die Vorschläge der Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Steuern, sowie an Stempelabgaben für das Etatsjahr 1895/96 zugegangen.

Der nächste Militärretirade, nach der „Post“, die Bildung von 3 Werberegimenten, jedes zu 12 Unteroffizieren und 96 Gemeinen mit 108 Pferden vor. Die Ausbildung erfolgt bei 12 verschiedenen Kavallerieregimenten, deren jedes 2 Reiter übernimmt. Die Pferde werden über die bisherigen Etat der Regimenter eingestellt, die Mannschaften kommen aus dem Etat der Infanterie zur Anrechnung.

Graf Vallerstedt veröffentlicht eine Einladung zur Vertrauensmännerversammlung der sächsischen Centrumpartei: Die Zusammenkunft findet am 29. November in Breslau statt.

Reine Feresdermehrung bevorstehend. Anlässlich der jüngsten Kaiserreise gelegentlich der Jagdweise werden sich noch immer viele Leute den Kopf darüber, ob der Kaiser, die Halobotarone bald als ganze d. h. volle Batallione zu sehen wünsche, oder ob er von ihnen nur erwarde, daß sie sich im Ernstfalle als ganz bedürfen mögen. Zur Verhütung angälischer Gemüther wird nunmehr verordnet, daß bei der Militärverwaltung sich gegen einen Ausbau der Halobotarone zu ganzen Batallionen gerichtete Absichten nicht hegen und insbesondere in keiner Weise — z. B. bei den Staatsarbeiten — in die Erziehung getreten sind.

Bei den Verhandlungen über die Gefangenentwände zur Bekämpfung der Militärbeschwerden ungenügenden Staatsministerium wird, wie es heißt, vorläufiglich eine Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten, nicht aber eine Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß erfolgen.

Über den Verlauf der die sechsjährigen Cholera-Epidemie wird dem Ministerium vom Staatskommissar für das Uckermarken-Gebiet der Reichthel demnach ein ausführlicher Bericht eingereicht, der sich über das Entstehen der Seuche, über die getroffenen Maßnahmen, ihre Fortschritt und über die während des Verlaufes der Epidemie gemachten praktischen Erfahrungen verbreitet wird.

**Oesterreich-Ungarn.** König Alexander von Serbien ist von seiner Verletzung wieder in Wien angekommen und hat dort den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky empfangen. Dem Abgeordnetenshaus ist ein Gesetzentwurf betreffend die Erziehung v.

Arbeit, zeitweilige Arbeitslosigkeit, schlechte Litten, ungenügende Benutzung der Wohnung; die Wohnung an sich gehört nicht zu diesen zerstörenden Faktoren, sondern ermöglicht im Allgemeinen ein wenn auch bescheidenes, so doch gesundes und glückliches Leben.

Die Wohnungen der zweiten Klasse unterscheiden sich von denen der ersten vor Allem durch die weit größere Raumgröße. Hier und mehr Räume kommen zwar noch vor, aber weit weniger häufig, als in der ersten Klasse und meist dient dann der vierte Raum als Arbeitsraum. z. B. bei zu Hause arbeitenden Tischlern und Schreibern, oder als Schlafstelle. Stube, Kammer, Küche bildet die Regel, aber schon werden die Fälle zahlreicher, besonders in Weipolzen, in denen nicht bloß kinderlose Ehepaare, sondern ganze Familien nur in Stube und Kammer haufen. Dazu kommt, daß in den engeren Räumen weit mehr Menschen wohnen; während in der ersten Klasse mehr als 3 Kinder eine seltene Ausnahme sind, sind sich in der zweiten Klasse eine solche Kinderzahl bei 20 von den 22 in Verlebung und Weipolzen unterworfenen Wohnungen. Ein viel größerer Prozentsatz der Wohnungen als in der ersten Klasse liegt in alten Häusern und ist in Folge dessen den Litten der Feuchtigkeit und des ungenügenden Luftzutrittes besonders ausgesetzt. In den meisten sieht es zwar noch ganz wohlthunlich aus, aber jene gelegene Gegend, die sich in so mancher Wohnung der ersten Klasse fand, trifft man hier nicht mehr; im Gegentheil, in mehr als einer Wohnung haart einem bereits von den nackten Wänden und der armseligen Möbel die bittere Armut mit ihren hohen Augen an.

(Fortsetzung folgt)

Arbeiteranschaffungen und Einigungen am anderen zugegangen. In Brünn verhaftete die Polizei 23 Personen, welche beim Anleiten von Flugzetteln für das allgemeine Wahlrecht betheiligt wurden.

**Belgien.** Die Stichwählergebnisse für die Kammer sind folgende: Es wurden gemäß 104 Liberalen, 33 Sozialisten und 24 Liberale. Bernaert wird wieder Ministerpräsident und übernimmt das Auswärtige Amt. Die Katholiken leiten ihren glänzenden Wahlsieg mit großer Begeisterung. Bernaert erklärte, die Wahlergebnisse würden von der ganzen Welt gefeiert werden.

**Italien.** Die Zeitungsbewegungen über Veränderungen im diplomatischen Korps sind unbegründet. In Anloa wurden jähzweide als gefährlich bekannte Anarchisten verhaftet, und der Kommission für Überwachung von Zwangsarbeitern vorgeführt. Während der Festnahme spielten sich aufregende Szenen ab, hervorgerufen durch Familienangehörige der betroffenen Anarchisten.

**England.** England sendet zur Vertretung seiner Interessen einen Kreuzer und ein Kanonenboot in die Delagoabai.

**Afrika.** Die Regierung im Besitz des Emir von Aggassan schreitet fort.

**Rom Kriegsschauplatz in Ostafrika.** Japan ist in seinem Eifer, den Krieg gegen China fortzusetzen, noch nicht müde geworden und scheint auch die erforderlichen Geldaufwendungen nicht. Das Oberhaus, welches zu diesem Behufe zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden war, sprach sich einstimmig für die Fortsetzung des Krieges aus und genehmigte die Vorlage betreffend die Aufstellung eines außerordentlichen Kriegsbudgets von 150 Millionen Yen. In dem der Ministerpräsident Graf Ito die Vorlage einbrachte, vertheilte er Japan gegen den Vorwurf, den Ausbruch der Feindseligkeiten beschuldigt zu haben, indem er die weit über die diplomatischen Beziehungen mit der chinesischen Regierung geschickten Schritte vorles.

Aus Tientsin meldet das „Neuerliche Bureau“, daß zwischen China und Japan gegenwärtig in Sui Friedensverhandlungen eingeleitet seien. Die Beschäftigung dieser Meldung bleibt am so mehr abzuwarten, als bei Landtag in Hiroshima eben erst neue Selbstverpflichtungen für die Fortsetzung des Krieges beschlossen hat.

Über zum chinesischen Seehausen gehörende Kriegsschiffe, ferner zwei Kanonenboote und ein Kreuzer, die im West-Indien reparirt wurden, sind in Hai-Wei-Bei eingetroffen; die übrigen Schiffe befinden sich noch in Fort Arthur. Die japanische Flotte liegt angeblich beständig im Golf von Peking patrouillirten.

Mehrere hundert Koreaner in der südkoreanischen Provinz der Halbinsel haben sich gegen die Japaner erhoben. Koreanische und japanische Truppen wurden gegen die Aufständischen geschickt.

Eine japanische Armee von 40000 Mann unter dem Kriegsminister Yama ist von Hiroshima in 35 Transportschiffen abgegangen; die Bestimmung der Armee ist unbekannt, doch ist zu vermuthen, daß sie zur Verhinderung der am Yaluflusse stehenden Truppen verwendet werden wird.

**Provinz und Umgegend.**

† Esterberg, 22. October. Ein bei der 10. Kompagnie des Magdeburgischen Jäger-Regiments Nr. 36 im Dienst gehandener, von 6 bis 12 d. M. nach Ost- u. Westwärts gewandener Soldat aus Koblenz hat bei dem Borsdorfer Waldschieß- und Schießenschieß mittelst Wadung sein hiesiges Wohnort am Westerbekendung an das obgenannte Regiment abgegeben. Der Mann ist jedenfalls sehr nützlich geworden. Nachforschungen sind im Gange.

† Giepelshagen, 21. October. Der hiesige Wäldschänder Ritter zog sich dadurch eine geringe Verletzung zu, daß er sich auf ein Brett setzte, aus welchem die Spitze eines verrosteten Nagels schaute. Es trat Hülvergiftung ein, welche trotz aller Gegenmittel den Tod des Mannes herbeiführte.

† Neudorf, 6. October, 20. October. Gestern Abend 10 Uhr fuhr der Gastwirth Witman von hier mittels Ochsen nach Gerstungen und wurde in der Nähe letzteren Ortes tödtlich unter seinem Wagen vorgefunden. Wie das Unglück geschah, ist unauflösbar.

† Gera, 20. October. In unserer gestrigen Gemeinderathssitzung ereignete sich infolgedessen eigenthümlicher, bis jetzt noch nicht dargelegener Vorfall, als der Gemeinderath auf Antrag des Stadtraths eine Belohnung in Höhe von 300 M. aussetzte zur Ermittlung des Täthlers, der an den Maschinenfabrikanten die zwei Schüsse abgegeben hat. Der Stadtrath hat sich dem Vorbitte des Magistrats angeschlossen, das die gleiche Summe zu gleichem Zwecke von Amts wegen ausgesetzt hat. Die hiesigerorts gewährte Summe sollte in erster Linie zur Verhütung der Bevölkerung dienen. Die Vorlage fand die Zustimmung des Gemeinderaths.

**Stadt und Umgegend.**

Die Reichshandelsverwaltung macht bekannt, daß im Laufe der letzten Wochen der Reichshandelsregister 33333 Personen von Schuldüberschreibungen der 3. Proportante des Reichs zum Vortheil gekommen sind, durch welche denselben Personen, die solche in Zahlung nahmen, Verluste entstanden sind. Für solche Reichshandelsregister sind von der Reichshandelsverwaltung Gesetze gebildet. Das Kapitalium kann bei der Verlusten dadurch schärfen, daß es die Aufnahme von Reichshandelsregister ablehnt, da dieselben nicht als Zahlungsmittel im Privatverkehr dienen.

Der hiesige Kreisliche Beamten-Zweiger in hiesiger Montag Abend im Saale der „Reichshandelsregister“ seine erste Winterversammlung ab. Der Beginn der Versammlung wird der Herr Vorsitzende, Herr Dr. Richter auf den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria hin und schickte das Leben und Wirken der hohen Frau sowohl im engeren Familienkreise wie bei allen auf das allgemeine Wohl der vaterländischen Veranstaltungen. Die Anrede wurde beifällig aufgenommen und schloß mit einem Gott auf die Kaiserin. Von dem darauf zur Verfügung gelangenden geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins dürfte weitere betheiligte Kreise interessieren; das an Stelle des zurückgetretenen Herrn Landesreferendar Hofmann der Herr Regier.-Rath Herr Dr. Richter hat die Besondere Angelegenheiten des Vereins-Beirathes wahrzunehmen. Außerdem wurden die Mittheilungen gemacht über Angebote von Unfall-Versicherungs-Gesellschaften und der Leitung der wie bisher so auch im nächsten Winter stattfindenden Künstler-Exposition, sowie über die mit der Direction des hiesigen Stadt-Theaters wegen der Preis-Ermäßigung Unterhandlungen. Hieran hielt Herr Dr. Richter ein Wort in den angelegentlichsten Worten über die Bedeutung der Phantastik im Geistesleben der Menschen. Der Herr Vortragende führte aus, welche Macht die Phantastik im Geistesleben schon unserer Vorfahren gewesen ist. Die Sprache der andere bildliche Darstellungen sind Kunst, Wissenschaften und Weltwissen sind Produkte der Phantastik. Der Herr Vortragende schloß seine Rede, wies darauf hin, an, was das Auge des Kindes seine Umgebung mustert und den Beschreibungen an der Wiege folgen lernt; die Phantastik anfangs eine Hauptrolle im menschlichen Leben zu spielen, wie es nicht möglich ist, dieselbe hier zu unterdrücken. Wärdem würde die Kindheit sein, sollte man für die Phantastik verflümmern, um ihnen heraus zu eine Wärdemiger Art sich zu schaffen. Mit dem Fortschreiten des Individuums nimmt die Phantastik ein anderes Wesen, eine andere Vertheilung an, es gilt den Kampf um Fortkommen am Leben zu führen. Die Phantastik ist eine händige Hilfsarbeiterin des Gedächtnisses; sie muß denken, um Hilfe kommen, gelte es nur, Bilder aus der Vergangenheit in die Erinnerung zurückzurufen, wenn Anblick eines Gemäldes einen lebendigen Eindruck zu gewinnen oder Bilder der Zukunft sich zu vergegenständlichen. Wo würden die großen Werke von Dichtern, Malern und sonstigen Künstlern sein, wenn der letzteren die Phantastik nicht in überreichem Maße eine Gehülfe gewesen wäre. Kein bedeutender Forscher aus dem Gebiete der Wissenschaft kann die Hilfe der Phantastik entbehren. Wir leben in einer Zeit des Realismus und Materialismus, in der die Phantastik zu großer Macht gelangt ist. Auf allen Höhen des menschlichen Schaffens ergehen wir der letzteren und eine so bedeutsame Macht also, wie sie die Phantastik ist bedarf zweifellos der sorgsamsten Pflege. Der Erzähler schon hat die Entwicklung der Einbildungskraft seiner Mitgelebenden nach jeder Seite hin zu pflegen, so werden und — wo möglich zu zügeln. Im frühesten Alter ist der Spieltrieb zu wecken und zu lenken, hier schon können gute oder verderbliche Einflüsse von nachhaltiger Wirkung sein. An die Stelle des Spiels muß bei der heranwachsenden Jugend der Anschauungsunterricht treten. Hier wie überall ist nichts geschäftlicher, als für den Garten der Phantastik die Pflanzung auszugeben: Das wachsen, was da wachsen will, nein gefährliche Auswüchse müssen befristet werden. Vernachlässigen die Erzähler ihre Pflicht, so ist die Folge ein Verschlimmern des Gemüths der Vorkommenden, dagegen ist die gute Pflege eine Wärdemiger für die Gesundheit unserer geistigen Lebens. In festlicher Weise verhandelt der Herr Vortragende seine Ausführungen durch zahlreiche eingeleitete Beispiele zu bekräftigen.

Das noch des letzten Redners der Saal bis auf das kleinste Ecken gefüllt war; in wohl der Anziehungskraft eines angelegentlichsten Vortrages anzuhören.

(Personalien.) Entannt ist der Gerichtsrichter A. Lehmann in Lauchstädt zum ständischen Gerichtsrichter bei dem Amtsgericht Lauchstädt. — Befördert sind der Gerichtsrichter Fleimig in Wächter (in an das







**Zwangsversteigerung.**  
**Donnerstag den 25. d. M.,**  
**Vormittags 10 Uhr**  
 versteigere ich im Aufsatze des Gasthofs zu **Reichsbürg** bei **Zürnenburg**:  
 1 **Sophia**, 1 **Kleiderschrank**,  
 Merseburg, den 23. Oct. 1894.  
**Tauchnitz**, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
**Mittwoch, den 24. d. M.,**  
**Vorm. 10 Uhr**  
 versteigere ich im „**Casino**“ hier — vor-  
 ausichtlich bestimmt —  
 1 **Handwagen**.  
 Merseburg, den 22. Oct. 1894.  
**Tauchnitz**, Gerichtsvollzieher.

**Mobilnar-Auction.**  
**Sonnabend, den 27. d. Mts.,**  
**von Vormittags 9 Uhr an** sollen im „**Casino**“ vor dem Sitzthore:  
 die Tisch-, Stühle, Schränke, 7 Bett-  
 stellen mit u. ohne Matrassen, 2 Re-  
 sultatoren, 1 gold. Uhrkette, 1 Mikroskop,  
 1 großes Waarenregal mit 3 Schiebes-  
 schränken, 2 Waarenkörbe, 2 Baben-  
 tische, 2 Regale, 1 gr. Parth. Gold-  
 tauer, 1 Zopelstift, 2 leichte Schlitten,  
 1 Strachttisch, 2 Kippstühle, 1 Paar  
 4köp. Wasserdampfer, 3 Kinderwagen,  
 1 Stuhlstuhl, 3 Fuß. Kessel, 8 Paar  
 Schiffschuhe, 1 Federstichtmaschine,  
 1 Fleißbad- und 1 Wollspinnma-  
 schine, Schuppen, leere Kisten u. dgl.  
 mehr sowie eine gr. Parth. Schmitt- u.  
 Wellwaren u. ca. 60 fl. Ungarwein  
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert  
 werden.  
 Merseburg, den 23. Octbr. 1894.  
**Carl Bindfleisch**,  
 vereid. Auktions-Commissar und  
 Gerichts-Exactor.

**Mühlen-Berkauf.**  
 Die zu **Sorburg** b. **Schleutp** an der  
 Luppe belegene, der vermittelnden **Frau**  
**Frank** gehörende  
**Wassermühle**  
 nebst 19 ha 47 a 70 qm Garten, **Wiese**  
**Acker** und Holzung soll erbtheilungs-  
 halber  
**Donnerstag, d. 15. Nov. cr.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 öffentlich meistbietend im **Gasthofs** zu  
**Sorburg** versteigert werden.  
 Die Verkaufsbedingungen sind in meiner  
 Kanzlei bei **Herrn Bröderstr. 6**, jeder  
 Zeit einzusehen oder von hier aus gegen  
 Erstattung der Schreibgebühren schriftlich  
 zu beziehen.  
 Halle a. S., den 13. Oct. 1894.  
**Der königliche Notar**  
**Gurt Elje**.

ca. 150 Pfr. g.  
**Milch**  
 per **Bahnhof Leipzig** täglich zu kaufen  
 gesucht. Offerten unter **R. 313** an  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
**Leipzig**, erbeten.  
**Brikets** 130 Stück  
 60 Pfg. a Gewinn  
**Grudecofs** 60 Pfg.,  
 ganze Kuben billiger.  
**Carl Ulrich**, Kaufhändlerstr.

**Hausierer!**  
 Buchstin - Kette in allen  
 Größen werden zu äußerst. Preisen  
 abgegeben. Off. un. **K. L. 832**  
 „Invalidenthant“ Leipzig erb.

**Strickgarne**  
 liefert Jedem direct (Muster umsonst free).  
**Georg Koch, Fabr., Erfurt 2.**

**Ehe wir scheiden**  
 bitte ich noch aufmerksam zu lesen:  
**Albert Knochler**, Weber und  
 Bettschneider, **Mühlhausen i. Th.**  
 Wannabe alter **Wollschafen** u. **Reiner**  
**v. Jansen** u. **Herrenschafen**, **Fortsetzen**,  
**Seppiden**, **Schafschafen** u. f. w.  
**Schafschafe** Qual., **große Auswahl!**  
 Die Firma ist allbekannt als **streng reell**  
 und **ungemein leistungsfähig**.  
 Muster u. Empfehlungen free. Vertreter gef.

**Verdingung.**

- Die **Lieferung und Anfuhr** der im Jahre 1895 zur Unterhaltung u.  
 erforderlich werdenden Materialien für nachstehende Provinzial-Gebäude u. Straßen:
- 1) Halle-Weißenfels-Gartensberga** in der Strecke von **Schopau** bis  
 zum grünen Bauhang:  
 78 cbm **Plastersteine** (Kohlenfandsteine), **Lieferung und Anfuhr**,  
 403 „ **Gehäufungssteine**, **Anfuhr** vom **Bahnhof** **Merseburg** oder **Carbetsa**,  
 428 „ **Bedeckungssteine**,  
 40 „ **Groben**, **gesiebten Kies**, } **Lieferung und Anfuhr**,  
 330 „ **Plasterfand**.
  - 2) Artern-Merseburg-Leipzig** in der Strecke von **Klein-Rauchhüt** bis  
**Merseburg**:  
 263 cbm **Gehäufungssteine**, **Anfuhr** vom **Bahnhof** **Meißen** u. a.,  
 142 cbm **Bedeckungssteine**, **Lieferung und Anfuhr**.
  - 3) Artern-Merseburg-Leipzig** in der Strecke von **Merseburg** bis zur  
 sächsischen Grenze:  
 624 qm **Reisplastersteine**, **Anfuhr** vom **Bahnhof** **Merseburg**,  
 210 cbm **Gehäufungssteine**, **reiszugig**,  
 180 „ **regelmäßig** **Enfuhr** vom **Bahnhof** **Markranstädt**,  
 351 „ **Bedeckungssteine**,  
 28 „ **Groben**, **gesiebten Kies**, } **Lieferung und Anfuhr**,  
 230 „ **Plasterfand**.
  - 4) Wallendorf-Burgliebenau** in der ganzen Abtheilung:  
 80 cbm **Plastersteine**, **Anfuhr** vom **Bahnhof** **Merseburg**,  
 84 „ **Gehäufungssteine** (Kohlenfandsteine), } **Lieferung und Anfuhr**,  
 126 „ **Bedeckungssteine**,  
 120 „ **Plasterfand**.
  - 5) Rüstendamm** in der ganzen Abtheilung:  
 140 cbm **Gehäufungssteine** (Kohlenfandsteine), } **Lieferung und Anfuhr**,  
 63 „ **Bedeckungssteine**,  
 40 „ **Groben**, **gesiebten Kies**.
  - 6) Kallencifer** in der ganzen Abtheilung:  
 160 cbm **Gehäufungssteine** (Kohlenfandsteine), } **Lieferung und Anfuhr**,  
 73 „ **Bedeckungssteine**,  
 106 „ **Groben**, **gesiebten Kies**.
  - 7) Käyener Zollstraße** in der Strecke von **Wallendorf** bis zur **Leipziger**  
**Dürrenberger Chaussee**:  
 182 cbm **Plastersteine**,  
 85 „ **Gehäufungssteine**,  
 227 stde. m **Porzobordsteine**,  
 390 cbm **Plasterfand**, } **Lieferung und Anfuhr**,  
 56 „ **Bedeckungssteine**,  
 54 „ **Groben**, **gesiebten Kies**.
  - 8) Merseburg-Naumburg** in der ganzen Abtheilung:  
 56 cbm **Plastersteine** (Kohlenfandsteine), } **Lieferung und Anfuhr**,  
 92 „ **Bedeckungssteine**,  
 139 „ **Groben**, **gesiebten Kies**,  
 80 „ **Plasterfand**.
  - 9) Merseburg-Mücheln** in der ganzen Abtheilung:  
 20 cbm **Plastersteine** (Kohlenfandsteine), } **Lieferung und Anfuhr**,  
 20 „ **Bedeckungssteine**,  
 20 „ **Plasterfand**.

**Donnerstag, den 8. Novbr. cr., Vorm. 10 Uhr.**  
 im **Gasthof „Zum Deutschen Hof“** zu **Merseburg**, **Landrath**  
**Straße**, an den **Mindestfordernden** unter den in **Termin** bekannt zu machenden  
 Bedingungen vergeben werden.  
**Weißenfels**, den 18. October 1894.  
**Die Landes-Bauinspektion.**

**TIVOLI**  
 Zum **Wesen** der **evangelischen (Luther)** Kirche in **Nom:**  
**Sonntag, den 28. Octbr. Abends 8 Uhr**  
**Aufführung des volksthümlichen Oratoriums:**  
**Dr. Martin Luther, der deutsche Reformator,**  
 verbunden mit der **Installation** von  
**50 meisterhaft colorirten Lichtbildern**  
 durch den **Herrn** **Walther**, **Organist** **Meander**.  
**Einlasskarten zu 80 Pfg.** und **Lehrbücher zu 30 Pfg.** sind **vorher** in  
 den **Ulgarten**-Handlungen der **Herren** **C. Meyer** und **Herrn** **Schulze** **jun.**  
 und **Abends** an der **Kasse** zu haben.  
**Nachm. 5 Uhr: Extra-Schüleraufführung.** (Eintritt 20 Pfg.)

**Münchener Bürgerbräu,**  
 vorzüglichstes Export-Cafel-Bier,  
**17 Flaschen 3,00 Mk. frei ins Haus**  
 empfiehlt  
**Carl Schmidt,**  
**Bier-Depot, — Unteraltensburg 59.**  
**== Preisliste steht zu Diensten. ==**

**Herren und Damen**  
 finden **hoch** **Rebentersdienst**, **dauernd**  
 und **reell** **ohne Mühe** und **Zeitaufwand**,  
**Muster** u. **Erklärung** **free**, **geh. vorher**,  
**Ginfend**, **von 50 Pfg.** in **Winf.**  
**Handelsstraße** **Breslau**,  
**Nicolaistr. 61.**

**Ein Laden**  
 zu **vermieten**, zu **jedem** **Geschäft** **passend**  
 beim  
**Gastwirth** **Blüdnor** in **Leub.**  
**Gene** **möblierte** **Stube** **in** **zu** **reer-**  
**mieten** **Apothekerstraße 2.**  
**Gene** **fein** **möblierte** **Wohnung** **zu**  
**vermieten** und **1. Novbr.** oder **später**  
 zu **beziehen** **Kas/straße 14**

**Arbeiter**  
 zum **Rübenausmachen** werden **angenommen**  
**Meuschen 36.**  
 Zum **Zuckerrübenausmachen**  
 im **Accord** werden **Leute** **angenommen**.  
**Bittergut** **Creipau.**

**Junges** **geb. Mädchen** **sucht**  
**Kaufnahme** in **seiner** **Famille**. **Herr**.  
**Off.** **unter** **L. T. 101** **postl.** **Barcl**  
 in **Döben**, **erb.**

**Ein** **Mädchen** **wird** **nach** **Leipzig**  
**geucht**. **Adress** **bei**  
**Frau** **Böhme**, **Freilehr.** **17.**

**Stellensuchende** **jeder**  
**Branche** **placirt** **im** **Reuter's**  
**Bureau**, **Dresden**, **Dra-Me.**

**Dank.**

Meine Frau litt lange Jahre an  
 einen **bösartigen** **Nierenkatarrh**, wogegen  
 alle **angewandten** **Mittel** **erfolglos** **waren**.  
 Durch **Zufall** **erfuhr** **ich** **die** **Methode** **des**  
**Herrn** **Dr. med.** **Boetting**, **Bombop**,  
**Arzt** **in** **Düsseldorf**. **Königsallee 6.**  
 und **wandte** **ich** **nach** **in** **meiner** **Reise** **an**  
 diesen. **Ernannten** **Herrn** **gelang** **es**,  
 meine **Frau** **in** **verhältnismäßig** **kurzer**  
 Zeit **von** **ihrem** **Leiden** **zu** **befreien** **und**  
 kann **ich** **nicht** **unterlassen**, **ihm** **hierfür**  
 meinen **wärmsten** **Dank** **auszusprechen**.  
**Brau** **in** **Leu**, **6**, **Kreisch** **(Wahlbuchs)**,  
 den **16. Februar** **1894.**

**Böttner**, **Lehrer.**  
**Frischen** **Hummer**,  
**Frische** **Seezunge**,  
**Frischen** **geräuchernten** **Aal**  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Mittwoch** **auf** **dem** **Wochenmarkte**:  
**ff. Schellfisch**, **Gabeljau**, **Schollen**,  
**erste** **grüne** **Herlinge** **2 Pfr.** **25 Pfr.**,  
**ff. Bücklinge**, **geräuch.** **Schellfisch**, **Back-**  
**heringe**, **Wale**, **Flundern** **u. dergl.**  
**ff. Bücklinge** **à** **Richt** **2 M.**, **Bratlinge** **3 M.**  
**Adolf Schmieder** **aus** **Halle** **a. S.**

**Germanische Fischhandlung**  
 Reich auf Eis:  
**Schellfisch**, **Seebucht**,  
**Gabeljau**, **Schollen**,  
**Ger. Schellfisch**,  
**Sprotten**, **Waldlinge**, **Flundern**,  
**fliegend** **fetten** **Maiflachs**,  
**Sachsforellen**, **Wale**, **Sardellen**,  
**Bratlinge**, **Sardinen**,  
**Neunaugen**, **Capern**, **Perl-**  
**wiebeln**, **Datteln**, **Citronen**  
 empfiehlt  
**W. Krämer.**

**Neue**  
**Hüllensrüchle**,  
 sehr **gut** **föndend** **und** **sauber** **verlesen**,  
 empfiehlt  
**Edm. Hickethier**,  
**Gottsdarstr. 39.**

**Saure** **Sahne**,  
 empfiehlt **täglich**  
**Fr. Schreiber's** **Conditorei.**

**Vöslauer Weine,**  
**Vöslauer Goldeck,**  
**Ungar. Weine,**  
 Originalmahlung von  
**R. Schlumberger,**  
 — **Vöslau**, —  
 Hauptbesitzer des **Vöslauer**  
 Weingebirges.  
 Alleiner **Eigentümer** u. „**Goldeck**“  
 Niederlage in **Merseburg** bei  
**C. Louis Zimmermann**,  
 Colon-, Dellest- u. Weinhandlung

**Junge** **leiste** **Fasanen**. **frischen**  
**Wild-Braten**, **Gelatine** **von**  
**Zunge** **und** **Geflügel**, **Rügenwalder**  
**Gänsebrüste**, **echte** **Teltower** **Rü-**  
**chen**, **Italienische** **Maronen**, **echten**  
**Magdeburger** **Sauerkohl**, **sowie** **gut-**  
**kochende** **Hülsenfrüchte** **empfiehlt**  
**C. L. Zimmermann.**

**9 Wfr. ff. Schweizerkäse** **N. 6.** — **Nachn.**  
**3 Hofmann**, **Käsehandl.**, **Münden.**

**Wäsche**  
 zum **Waschen** **und** **Plätten** **wird**  
 angenommen. **Auch** **können** **J. Mäd-**  
**chen** **und** **Damen** **meine** **rühmlich** **be-**  
**kannte** **amerik.** **Glanz** **und** **Neu-**  
**plätterei** **gründlich** **erlernen.**  
**Frau** **A. Baumberg**,  
**Windberg 7**, **haupteigenschaft** **Halle** **a. S.**

**Wäsche**  
 in **u.** **außer**  
 dem **Hause**, **so** **wie** **Aushülfe** **im**  
**Kochen** **wird** **angenommen**  
**Weissenfellerstr. 13** **u.** **Apobekerstr. 2.**  
**Alle** **Briefmarken** **kauf** **Post** **freie**  
**Frank**, **Wannburg** **(S).**

**Der** **jenige** **Herr**, **welcher** **nach**  
 dem **Feiessen** **in** **„Tivoli“**  
 einen **unrichtigen** **Helm**  
 mitgenommen hat, **wird** **ge-**  
 beten, **den** **Umtausch** **eben-**  
 dajelbst **zu** **bewerkstelligen.**

**Schlüsselbund**  
 mit **2** **Wesingmarken** **von** **Loren**. **Georn**  
 Wohnung **abg.** **Halle** **Str.** **21** **P.**

**Visiten- u. Einladungskarten**  
**Verlobungsanzeigen etc.**  
 in **modernster** **Ausführung** **liefert** **bildlich**  
**F. Karis**, **Brühl 17**

**Gummischeuhe**  
 für **Herren**, **Damen** **und**  
**Kinder** **empfiehlt** **in** **bester**  
**Qualität**  
**Gust. Lots Nachf.**

**Wer Halle a. S. besucht**  
 versäume nicht das rühm-  
 lichst bekannte  
**Geschäftshaus**  
**J. Lewin,**  
**Marktplatz 2 u. 3**  
 zu **besichtigen**, **es** **ist** **dieses**  
 eins **der** **grössten** **Waren-**  
 häuser **Deutschlands**,  
**Gratis** **und** **portofreier**  
**Versand**  
 von **Preislisen** u. **Proben**  
 aller **Erzeugnisse** **der**  
**Seiden**, **Baumwollen-**  
**und** **Wollen-Industrie.** [1]  
**Versand**  
 zu  
**Original-**  
**Fabrikpreisen.**  
**Umtausch** **bereitwilligst.**  
 = **Geegründet** **1859.** =

**Jeder**  
 ist **im** **Stande**, **durch** **meine** **vielf.** **Lectionen**  
 die **Buchführung**  
**ohne** **Hilfe** **eines** **Lehrers** **spie-**  
**lend** **zu** **erlernen**. **Kurs** **Mk.** **1,50** **Pfnd.**  
**Bäck's** **Handels-Schule**,  
**Breslau**, **Nicolaistr. 61.**

**Alle** **ehemal. Pioniere**  
 von **Stadt** **u.** **Umgebung** **werden** **Sonntag,**  
**den** **28. d. Mts.** **Nachm.**  
**4 Uhr** **in** **der** **„Reichstrone“** **zu** **einer**  
**Beisprechung** **höflich** **eingeladen.**

**Künstler-Concerte**  
 im **königl. Schlossgarten-Pavillon**.  
 Ten **hiesigen** **Abonnenten** **bleiben** **die**  
 von **ihnen** **innehabenden** **Plätze** **bis**  
**Freitag, den 26. Octbr.**  
 in **der** **Stollberg'schen** **Buchhandlung**  
 reservirt.  
**Erstes** **Concert** **am** **9. Novbr.**

**Gasthof Alte Post.**  
**Mittwoch: Schlachtefest.**  
**W. Träger.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
 Empfehle **meine** **Localitäten** **den**  
 werthen  
**Vereinen** **und** **Gesellschaften**  
 zur **Abhaltung** **von** **Bergnügungen**  
**und** **Wällen.**  
**J. Jessich**, **Restaurateur.**

**Bekanntmachung.**  
 Nach **langer** **u.** **schwerer** **Prüfung**,  
 zeit **bin** **ich** **wieder** **in** **der** **Lage**, **meine**  
**frühere** **Beschäftigung** **aufzunehmen** **zu**  
 können. **Meine** **Dienste** **hierdurch** **ge-**  
**horfam**  **anbietend**, **bitt** **ich** **um**  
**freundliches** **Bewohlwollen.**  
**Schachtumschell**  
**Friedrich Ackermann,**  
**Poststrasse 6.**

**Dierzu: 1 Beilage.**



# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 249.

Mittwoch, den 24. October 1894.

67. Jahrgang.

## Die Tochter Bana Saids. Roman aus den deutschen Kolonien Ostafrikas von D. E. R. e. (25. Fortsetzung.)

Zwischen den schreienden, lärmenden, heftig gestikulierenden Menschenhaufen hindurch drängte Ben Mohamed mit Gewalt seiner Diener, rüchsischlos Frauen und Kinder niederreitend und mit einer wichtigen Flutpfeilbeutige flitzende Siebe ausstehend. Nach und nach kam aber Ruhe und Ordnung in den wirren Menschenhaufen. Die an dem Kampfe nicht Theilnehmenden hatten sich in den Hütten oder in sonstigen Schlupfwinkeln vertrocknet, die Krieger lagen hinter den Wällen und Dornenhecken, mit aufmerksamen Augen den Gegner beobachtend. Fast menschlicher schien jetzt die Boma, und nur die dann und wann ausblitzenden Schüsse hinter den Befestigungen verriethen, daß Ben Mohamed entschlossen war, den deutschen Soldaten Trost zu bieten.

„Wir haben den Fuchs jetzt im Loch,“ meinte Lieutenant von Wasnuth lachend. „Er kann uns nicht mehr entschlüpfen. Aber mit unserem Gewehrfeuer richten wir auf diese Entfernung gegen die Erdbefestigungen nichts aus und verreiben die Verteidiger nicht aus ihren Verstecken. Wenn nur erst unsere Geschütze heran wären!“

Doch das war leichter gesagt als gethan! Die Geschütze, welche auf dem Marische in ihren einzelnen Theilen auf Tragefüßen vertheilt waren, mußten zusammengesetzt und dann von den Mannschaften vornwärts gezogen werden. Das Gelände war aber trotz der allgemeinen ebenen Gleichförmigkeit so mit Gestrüpp und Steingestrüpp und tiefen Löchern durchsetzt, daß das Heranziehen der Geschütze eine geraume Zeit in Anspruch nahm.

Inzwischen hatte Lieutenant von Hohen mit dem Gros der Kompanie eine Umgehung der Boma vorgenommen und eröffnete plötzlich von Westen her ein lebhaftes Gewehrfeuer auf die von dem Feinde besetzten Dornenhecken und die Erdbefestigungen, während die eingeborenen Krieger, welche sich der Expedition angeschlossen hatten, von Osten her versuchten, sich an die Boma heranzuschleichen. Aber das Gewehr-

feuer prallte ziemlich wirkungslos an den Erdwällen der Boma ab und die Krieger Ben Mohameds, welche sich in den Dornenhecken und Anpflanzungen vor und innerhalb der Boma festgesetzt hatten, ließen sich durch das Gewehrfeuer nicht vertreiben. Im Gegentheil erwiderten sie das Feuer so gut sie konnten, aus ihren Gewehren und mit ihren Wurfspeeren und Pfeilen. Gegen die eingeborenen Hülfsstruppen machten die Massai sogar einen erfolgreichen Ausfall. Mit wilden Kriegesgeschrei stürmten sie plötzlich auf diese Hülfsstruppen zu, sie mit einem Hagel von Wurfspeeren überschüttend. Es war ein prächtiger Anblick, wie diese zum Kampfe geschmückten Söhne der Steppe daherkamten, das Haupt und die Schultern umflattert von den bunten Federn, die Hüften umwunden von den grellrothen Wendengürteln, am linken Arm den buntenfarbigen gewaltigen Schild, in der Rechten den blitzenden, schaufelförmigen Speer schwingend.

Die schlechtbewaffneten Regter widerstanden diesem ungeheuren Anprall nicht. Sie starben vor ihm wie Spreu in alle Winde. In ihrem Siegesrausch und ihrer wilden Tapferkeit führten die Massai hinter ihnen her und erstreckten sogar den Hügel, auf dem sich die Stellung der Borchut befand. Einen Augenblick schien es, als wenn die weit überlegene Masse der Massai die kleine Schar des Lieutenant's Grundner überfluthen sollte, da diese von ihren Gewehren nicht den rechten Gebrauch machen konnten. Denn die mit den Deutschen verbündeten Regter hielten sich mit Geiz und Gehör gerade auf die Stellung der Subancien-Soldaten zu, so das Feuer derselben maßten.

Lieutenant Hohen hatte indessen die Gefahr der Borchut rechtzeitig bemerkt. Nach zog er den der Borchut zunächst liegenden Zug seiner Leute zusammen und sandte den Massais einige wohlgezielte Salven in die Flanke. Die wilde Kriegeschar hörte, wandte sich unentschlossen dem neu auftauchenden Gegner zu, vermochte jedoch gegen die Wirkung der Hinterlader nichts auszurichten und flüchtete in die Dornenhecken und Gebüsch zurück, zahlreiche Tode und Verwundete auf dem Schlachtfeld liegen lassend.

„Wir müssen die Heiden und Gebüsch von den wilden Vurischen säubern,“ sprach Lieutenant Wasnuth, „ehe wir zum Sturmangriff auf die

eigentliche Boma schreiten können. Dieses nichtsichtige Regergefeindel hätte uns beiseit ins Verderben gestürzt. Ich werde die Kerle sich in der Ebene hinter uns sammeln und in der Reserve stehen lassen. Zum eigentlichen Kampfe taugen sie doch nichts!“

Er sandte mehrere Unteroffiziere seiner Subancien zu den Regern, die auch sehr zufrieden damit waren, nicht thätig in den Kampf eingreifen zu brauchen.

Mittlerweile waren auch die Geschütze herangekommen. Rasch wurden sie in die geeignete Position gebracht und feuerten ihre Kartätschgeschosse in die dichtbesetzten Hecken und Gebüsch. Ein lautes Buhgeheul der Massai antwortete jedem Schuß, der verderbenbringend in die Gebüsch projekte. Die Wirkung der Kanonade war eine großartige. Wie ein Volk aufgeschreckter Hühner sprangen die Massai empor und eilten in langen Sähen der Boma zu. Erst jetzt sah man, welche große Menge Feinde in dem Buschwerk vor der Boma noch versteckt gewesen war. Hätte man versucht, hier mit dem Bajonnett einzuzerren, man wäre rettungslos verloren gewesen. So aber säuberten die Kartätschen der Geschütze das Terrain gründlich, zurückblieben. Als dann die Geschütze ihr Feuer auch auf die Boma richteten, war auch hier ihre Wirkung eine durchgreifende. Die Erdwälle, die Hütten, die Bretter und Bäume schützten nicht mehr vor den einschlagenden Geschossen. Mehrere Hütten gingen in Flammen auf, die immer weiter um sich griffen, bis die ganze Boma in ein dichtes Feuer- und Rauchmeer verwandelt war. Drenzerreichendes Geheul drang aus der Flammen und dem Qualm! Wilde Ruf! Entsetzliche Laute! Kreischen — Jammern — Wehklagen und Heulen! Das Vieh der Bewohner der Boma hatte sich beizeit und hüfte schon durch die engen Gassen, Alles niederrennend, was ihm in den Weg kam. Die Frauen und Kinder und Greise flohen jammerns davon oder suchten ein sicheres Versteck gegen die prasselnd einschlagenden Geschosse. Die Massaitreuer sangen wilde Kriegeslieder und berauschten sich an den hitzigen Gerüchen, die Ben Mohamed ihnen reichen ließ, um ihren Muth und ihre Wirt-

standskraft anzufeuern. Ben Mohamed selbst mit seiner auserlesenen Leibwache eilte hierhin und dorthin, um seine Krieger zum Ausharren zu ermuntern. Er versprach die reichsten Belohnungen, er ließ Geschenke, Waffen und Spirituosen verteilen und versuchte immer aufs Neue, die Massai in den Kampf zu treiben. Aber die Massai wollten die Boma nicht mehr verlassen, um sich den Subancien der Deutschen und deren Feuerschländer entgegenzuwerfen. Sie folgten nicht mehr den Worten Ben Mohameds und begannen selbst plündernd in der Boma umherzugehen, so das entsetzliche Geräusch der gegnerischen Geschosse noch vernehmbar.

Ben Mohamed verzweifelte. Er stieß mit eigener Hand einige der rebellischen Krieger nieder, als diese aber ihre Waffen auch gegen ihn lehrten, zog er sich mit seiner Leibwache in sein festes, durch eine Steinmauer umgebenes Haus zurück, entschlossen, sich hier bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Ein wilder, trotziger Muth besetzte ihn; er kannte sein Geschick, wenn er lebend in die Hände der Deutschen fiel. Lieber im Kampfe sterben, als an dem Galgen, wie ein gemeiner Verbrecher!

Als die Verwirrung in der Boma den Höhepunkt erreicht hatte, gab Lieutenant von Wasnuth den Befehl zum allgemeinen Angriff, als dessen gemeinsamen Endpunkt er das Hauptthor der Boma bezeichnete, welches gerade der Stellung auf dem Hügel sich gegenüber befand. Unter Hörnerklang und lautem Hurrah stürmten die Subancien auf das Thor zu, an ihrer Spitze die weißen Offiziere und Unteroffiziere, während die Geschütze auf dem Hügel fortzuführen, die Boma mit ihren Geschossen zu überschütteten. Auch die Regterhülfsstruppen, hatten sich wieder gesammelt und eilten unter jubelndem Geschrei herbei, um ihren Antheil an der Beute nicht zu verlieren. Bis zu dem Thor traf man auf seinen nennenswerten Widerstand. An dem Thor aber stürzte den Subancien eine Schar halbrüsteter Massai entgegen und es entspann sich ein mildes Handgemenge, in dem schließlich die besten Waffen und die geübtere Kriegeskunst der Subancien Sieger blieben.

(Fortsetzung folgt.)



